

INTERVIEW NORMAN LOECKEL

„Das Saarland hat bisher nur Schwächen“

Der Lobbyismus-Experte lobt die Initiative für mehr Transparenz im saarländischen Landtag, fordert aber noch weitere Schritte.

SAARBRÜCKEN Ein Lobbyregister, volle Transparenz bei Nebeneinkünften und eine Karenzzeit für ausgeschiedene Minister und Staatssekretäre – das hält Landtagspräsidentin Heike Becker (SPD) für sinnvoll. Es sieht danach aus, dass es im Landtag eine Mehrheit für derartige Verschärfungen geben wird. Im Interview bewertet Norman Loeckel, Leiter der Arbeitsgruppe Politik bei der Anti-Korruptions-Organisation Transparency International Deutschland, die Vorschläge.



Norman Loeckel ist Leiter der Arbeitsgruppe Politik bei Transparency International.

FOTO: REPEX

Die Landtagspräsidentin will mehr Transparenz, was Nebeneinkünfte und Lobbyismus angeht. Das müsste Sie freuen.

LOECKEL Aktuell steht das Saarland im Vergleich der Bundesländer und dem Bund sehr schlecht da. Bei den Transparenzregeln steht es in unserem Ranking auf Platz 14 von 16. Die meisten Bundesländer haben Stärken und Schwächen, das Saarland hat bisher nur Schwächen.

Die Abgeordneten sollen künftig vom ersten Euro an ihre Nebeneinkünfte offen legen. Bisher greift diese Pflicht erst ab 1000 Euro im Monat oder 10 000 Euro im Jahr.

LOECKEL Das ist ein Fortschritt, die aktuelle Regelung ist aber nicht der größte Kritikpunkt, den wir im Saarland sehen. Die größten Kritikpunkte sind, dass die Abgeordneten

den zeitlichen Umfang ihrer Nebentätigkeiten nicht offenlegen müssen, Lobby-Tätigkeiten nachgehen dürfen und Direktspenden annehmen dürfen. Das ist völlig aus der Zeit gefallen.

Die Fraktionen im Landtag wollen ein Lobbyregister einführen. Was soll das bringen? Die Interessenvertreter im Saarland sind doch eigentlich alle bekannt.

LOECKEL Es ist richtig, dass im Bund oder in Ländern mit wichtigen Standorten wie Hessen der Lobbyismus ausgeprägter ist als im Saarland. Andererseits heißt das, dass der Aufwand im Saarland, das Lobbyregister zu erstellen und zu pflegen, geringer ist. Dass Interessengruppen versuchen, Einfluss zu nehmen, ist völlig legitim und berechtigt. Es muss aber klar werden, wer in welchen Bereichen besonders aktiv ist und ob diese Positionen in Gesetzentwürfen und Verordnungen einfließen. Im Saarland bestehen enge Kontakte zwischen Industrie und Landesregierung. Das muss offengelegt werden, damit zum Beispiel erkennbar wird, ob die Umweltverbände in gleichem Maße angehört wurden.

Muss bei diesem „Fußabdruck“, den ja auch die Landtagspräsidentin befürwortet, dann jedes Telefonat und jede Whatsapp-Nachricht eines Verbandsvertreters an einen Minister oder Abgeordneten dokumentiert werden?

LOECKEL Letztendlich geht es um schriftliche Eingaben. Wenn ein Verbands- oder Unternehmensvertreter eine E-Mail sendet, um Einfluss auf ein Gesetz zu nehmen, ist das eine schriftliche Eingabe, die offengelegt werden muss. Der entscheidende



Wenn der Landtag ein Gesetz beschließt, soll künftig transparent sein, welche Interessenvertreter versucht haben, darauf Einfluss zu nehmen. FOTO: HARALD TITTEL/DPA

Lobbyismus findet in der Frühphase der Erarbeitung der Gesetze und Verordnungen in den Referaten der Ministerien statt. Wenn da zum Beispiel herauskäme, dass nur Industrietreter vorgeschrieben haben, wäre das begründungsbedürftig.

Es gibt doch bei jedem Gesetz formalisierte Anhörungen der Verbände.

LOECKEL Die finden aber erst am Ende des Prozesses statt, wenn die Entwürfe schon längst geschrieben sind. Da ist der Zug, um Einfluss zu nehmen, bereits abgefahren.

Dem Landtag des Saarlandes gehören seit Jahrzehnten führende Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre an. Wenn diese Abgeordneten sich künftig als Lobbyis-

ten registrieren müssen, was würde das bedeuten?

LOECKEL Auf Bundesebene ist festgelegt, dass Abgeordnete keinen Lobbytätigkeiten nachgehen dürfen. Im Saarland ist das nicht der Fall. Das ist problematisch, denn eigentlich sollen sie keine Einzelinteressen vertreten. Wenn diese Abgeordneten sogar noch im entsprechenden Fachausschuss an den

Gesetzen mitformulieren dürfen, ist das besonders problematisch. Unsere Forderung lautet, dass Abgeordnete Interessenkonflikte nicht nur offenlegen, sondern sich bei der Abstimmung auch enthalten müssen. Bei häufigen Konflikten wäre es dann sinnvoll, gar nicht erst in dem Ausschuss zu sein.

DIE FRAGEN STELLTE DANIEL KIRCH

Warum Seifenblasen schillern und Büroklammern schwimmen

Bei der zweiten Vorlesung der Kinderuni Saar in diesem Sommersemester ging es um Experimentalphysik. Hunderte Mädchen und Jungen waren gekommen.

VON ESTHER BRENNER

SAARBRÜCKEN Sie wabern und schweben, zerplatzen, spritzen und schillern. Es gibt sie in sehr klein, aber auch sehr groß: Seifenblasen. Welches Kind kennt und liebt die durchsichtigen, glitzernden Dinger nicht? Wie sie entstehen, welche Eigenschaften sie haben und was man mit ihnen alles machen kann, das zeigte Karin Jacobs, Professorin für Experimentalphysik an der Saar-Uni, gemeinsam mit ihrem Team aus wissenschaftlichen Mitarbeitern am Mittwoch beim zweiten Termin der Kinderuni in diesem Semester.

Hunderte Jungen und Mädchen waren auch dieses Mal gekommen, um die Experimente, die live auf der großen Leinwand im Audimax übertragen wurden, mitzuerfolgen. Zunächst ging es aber erst mal um den Stoff, den man braucht, um Seifenblasen zu machen: Seife. Was ist Seife überhaupt? Sie besteht aus



Karin Jacobs, Professorin für Experimental-Physik an der Saar-Uni, zeigt dem jungen Publikum, wie Riesen-Seifenblasen entstehen. FOTO: IRIS MARIA MAURER

Molekülen, erklärte die Professorin. „Diese Seifen-Moleküle lieben zum einen Fett und Schmutz, zum anderen Wasser“, so Jacobs.

Zuerst lernen die kleinen Studentinnen und Studenten, was Oberflächenspannung ist. Gibt man Spülmittel, also Seife ins Wasser, verändert sich dessen Spannung, die Wasser-Oberfläche wird elastisch und kann sich ausdehnen. „Sie ist dann wie eine Art Haut, dehnbare

wie ein Gummiband“, erklärt Jacobs plastisch. Braucht es also nur noch Luft für die Seifenblase.

Dann zeigt sie Experimente zur Oberflächenspannung des Wassers. Zum Beispiel mit einer Büroklammer. Legt man diese ins Wasser, geht sie nicht unter. „Funktioniert ähnlich wie bei einem Wasserläufer“, zieht sie Parallelen. Beim nächsten Experiment streut ein Assistent Pfeffer auf's Wasser. Und die Pfefferkör-

ner gehen ebenfalls nicht unter. Bis man einen Tropfen Spülmittel, also Seife, hinzugibt. Dann sinkt die Büroklammer und der Pfeffer verteilt sich. „Die Seifen-Moleküle breiten sich an der Oberfläche aus und schieben die Pfefferkörner weg.“ Die Experimente zeigen, wie die Seife die Oberflächenspannung des Wassers verringert und die Oberfläche elastisch wird, sich ausdehnen kann. Und dann werden aus der Seifenlösung Seifenblasen gemacht. Ganz kleine, mit einem Ventilator, der Luft in die Seifenhäute bläst. Aber auch große und sogar vier-eckige, die mithilfe von Drahtformen geblasen werden, aber nach kurzer Zeit wieder rund werden wollen. Die Kinder staunen.

Zwischendurch scheint das junge Publikum dann doch überfordert. Denn Professor Jacobs will erklären, warum Seifenblasen schillern. Oder vielmehr: Was das menschliche Auge sieht. „Ich weiß, das ist sehr schwierig“, gibt sie zu. Und ver-

sucht es trotzdem. Jetzt geht es um elektromagnetische Wellen, Lichtfarben, Reflektion. „Wir sehen die Überlagerung von buntem Licht“,



erklärt die Professorin und zeigt auf der Leinwand ein Schlüsselloch mit sich überlagernden grünen, blauen und roten Farbkreisen. Je nach Dicke der Seifenlamelle werde eine andere Farbe „ausgeschaltet“ – der Mensch sieht eine schillernde Blase. „Licht wird also zur Farbe nur durch unser Auge“, sagt Jacobs und in den

nächsten zehn Minuten wird es so kompliziert, dass viele Schülerinnen und Schüler aussteigen.

Doch beim nächsten Experiment sind die meisten wieder dabei: Kann eine Seifenblase eine Kerze ausspalten? Sie kann, wenn auch erst beim vierten Versuch. „Die meisten Experimente in der Physik gehen erst einmal schief“, erklärt die Forscherin. „Davon darf man sich nicht entmutigen lassen!“

Schließlich darf ein Mädchen sich in eine Riesen-Seifenblase hüllen. Auch für dieses Experiment hatten Jacobs und ihr Team einen Aufbau mitgebracht. Es gelingt erst beim fünften Versuch. Aber so sei das eben in der Experimentalphysik. „Bloß nicht entmutigen lassen!“ Fürs Selber-Seifenblasen-Machen gab es zum Schluss eine prima Anleitung für jedes Kind.

Die nächste Vorlesung der Kinderuni ist am 22. Juni. Dann kommt „Die Maus“ nach Saarbrücken.

CDU fordert einen „Fahrplan“ für G9

SAARBRÜCKEN (ter) Die CDU im Saarland fordert von Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot (SPD) einen „konkreten Fahrplan“ für die Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums. Erste Details soll sie diesen Freitag in der Sitzung des Bildungsausschusses bekanntgeben. „Wir erwarten, dass das Ministerium einen konkreten Fahrplan vorstellen wird, wie die Umsetzung von G9 an Gymnasien vonstattengehen soll. Dazu zählt die Aufklärung darüber, welche inhaltlichen Änderungen auf Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer mit Blick auf Lehrplan und Unterrichtsverteilung zukommen und welche Klassen in die Umstellung miteinbezogen werden“, sagt die bildungspolitische Sprecherin Jutta Schmitt-Lang.

Bildungsministerium allein für Kitas zuständig

Dass die Verantwortung für frühkindliche Bildung zwischen Bildungs- und dem Sozialministerium aufgeteilt wird, sorgte in der Vergangenheit für reichlich Unmut. Doch das ändert sich nun.

SAARBRÜCKEN (ter) Der Bildungsbereich gehört klar zum Bildungsministerium? Nicht ganz. Zumindest nicht bisher. Denn die Verantwortung für den Bereich der frühkindlichen Bildung, die Kitas, war über Jahre auf zwei Stellen verteilt: auf das Bildungsministerium und auf das Sozialministerium. Das Hin und Her sorgte immer wieder für reichlich Unmut. Auch, weil die Ressorts von unterschiedlichen Parteien geführt wurden, SPD und CDU. Das ändert sich nun. Nicht nur gibt es eine SPD-Alleinregierung im Saarland. Diese hat sich auch dafür entschieden, die Zuständigkeit für die Kitas komplett

in die Hand des Bildungsministeriums zu geben. „Es geht darum, in Zukunft im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung effizienter und effektiver zu werden. Neben der Abschaffung der Kita-Elternbeiträge wollen wir gemeinsam mit den Trägern die Kita-Qualität fördern und den Platzausbau vorantreiben. Dafür brauchen wir klare Strukturen. Deshalb gibt es ab heute auf der Landesebene Kita-Politik aus einer Hand“, sagt Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot (SPD).

Die Zuständigkeit für die Rechtsetzung, die Personalkosten- und Investitionsförderung sowie die



Die saarländische Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot (SPD) FOTO: OLIVER DIETZE/DPA

pädagogischen Aufgaben im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung lag bisher schon in ihrem Haus.

Hinzu kommen jetzt die Zuständigkeiten für die Kinder in Kitas und in der Kindertagespflege, die bislang im Landesjugendamt (LJA) beim Sozialministerium an-

gesiedelt waren. Beispielhaft gehe es dabei um die Erteilung von Betriebserlaubnissen bei der Schaffung neuer Kita-Plätze, heißt es aus dem Bildungsministerium.

„Hierzu gehören auch die Aufgaben im Bereich der Beratung der örtlichen Träger und die Entwicklung von Empfehlungen zur Erfüllung der Aufgaben nach dem SGB VIII sowie auch die Beratung der Einrichtungsträger während der Planung und Betriebsführung von Kitas.“

Produktion dieser Seite: Vincent Bauer, Manuel Görtz

Hier blitzt die Polizei im Saarland an diesem Freitag

SAARBRÜCKEN (red) Die Polizei im Saarland hat für diesen Freitag, 3. Juni, folgenden Geschwindigkeitskontrollen angekündigt: auf der B 420 zwischen Ottweiler und der Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz, auf der B 269 zwischen Saarlouis und Lebach sowie auf der A 623 zwischen der Anschlussstelle Saarbrücken-Herrensohr und dem Autobahndreieck Friedrichsthal. Wie die Polizei mitteilt, handelt es sich bei den angekündigten Messstellen um Unfallörtlichkeiten, die nach Unfallhäufung, Unfallfolgen und Unfallursachen ausgewählt wurden. Über die angekündigten Kontrollen hinaus seien weitere Geschwindigkeitskontrollen möglich.